

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 5
(Hammer'sches Haus).
Abdruck: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namentlich Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Vorauszahlung der billigen fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.
Verlagscafé-Conto 886.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 5
(Hammer'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . fl. 1.60
Halbjährig . . . fl. 3.20
Jahresbezug . . . fl. 6.40
Für 6 Lill mit Zustellung in's
Haus:
Monatlich . . . fl. —.55
Vierteljährig . . . fl. 1.50
Halbjährig . . . fl. 3.—
Jahresbezug . . . fl. 6.—
Für's Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.
Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 62.

Sissi, Donnerstag, 3. August 1899.

24. Jahrgang.

Anlässlich des Monatswechsels ersuchen wir jene Abnehmer der „Deutschen Wacht“, die mit der Bezugsgebühr im Rückstande sind, um die recht baldige Einsendung derselben, damit keine Störung in der regelmäßigen Zustellung der Zeitung eintrete.

Die Verwaltung.

Ein Jahr ohne Bismarck.

Als vor Jahresfrist die erschütternde Trauerkunde, daß der Alte im Sachsenwalde seine treuen Feldengenen geschlossen habe, die Welt durchheulte, da ward es allen Deutschen zu einem heiligen Vermächtnis, das Andenken Bismarck's, das Bild seines weltgewaltigen Wirkens als bestimmenden Leitstern, als Talisman in der Seele des deutschen Volkes für immerdar zu hegen.

Ja es darf kein Augenblick vorübergehen, da wir nicht unserem Volke die hehre Bedeutung des Alt-Reichskanzlers in's Gewissen rufen, kein Augenblick, da wir nicht der deutschen Jugend das Wesen und Wirken Bismarck's als Vorbild deutschen Wesens und als höchste Entfaltung des germanischen Volkslebens vor Augen halten.

Wir Deutsche in Oesterreich erblicken in dem Geiste Bismarck's in doppelter Beziehung unseren nationalen Schutzgeist. Er hat es ja verstanden, das Verhältnis zwischen rivalisierenden Thronen zu einem freundschaftlichen zu gestalten. Er hat das deutsch-österreichische Bündnis geschaffen, er hat das deutsche Volk zu einem die Weltfragen beherrschenden gemacht und dessen staatliche Vereinigung durch eine überaus glückliche, weitausschauende sociale Gesetzgebung als festen, unerschütterlichen Aufbau begründet. Wenn wir Deutsch-Oesterreicher uns an das Andenken Bismarck's anklammern, so geschieht es auch deshalb, weil wir uns vor der österreichi-

schen verfassungswidrigen Handhabung der „Gesetzgebung“ zu dem glänzendsten Vertreter deutscher Pflichttreue flüchten müssen, um unser gekränktes Rechtsgefühl zu beruhigen. Was Thun und seine Helfershelfer heute mit den österreichischen Völkern, namentlich mit dem deutschen Volke, zu treiben sich erlauben darf, dessen wäre ein Bismarck immerdar unfähig gewesen. Denn Bismarck war pflichttreu und ein Freund seines Vaterlandes. Bismarck wußte es, daß das Glück des Vaterlandes auf dem inneren Frieden aufgebaut sei, er wußte, daß es Vaterlandsverrath gewesen wäre, wenn er eine Partei gegen die andere ausgespielt hätte.

Bismarck wußte es, daß die Regierung des Staates in erster Linie dazu berufen ist, die Heiligkeit des Gesetzes zu achten und durch Vermeidung jeder Verfassungsverletzung die Achtung vor dem Gesetze zu einer allgemeinen zu machen. Bismarck wußte es auch, daß er in der Steuergesetzgebung nicht soweit gehen dürfe, daß die Hunger- schreie des ausgepressten Volkes zu den Thronen empordringen. Denn er wußte es, daß nur ein wirtschaftlich kräftiges Volk dem Vaterlande eine unerschütterliche Stellung erhalten könne.

Solche Erwägungen müssen sich uns aufdrängen, wenn wir heute an den verewigten Gründer des deutschen Reiches denken. Allein Bismarck ist nicht nur unser Vorbild, er ist auch unser Trost für die Zukunft. Seine Unbeugsamkeit soll uns zeigen, daß auch wir in Deutsch-Oesterreich in der Verfolgung unseres deutschen Rechtes nie erlahmen dürfen, nie zu feilen Opportunitätspolitikern herabsinken dürfen, wenn wir unseres Bismarck würdig bleiben wollen.

Wir wollen im Kampfe ausharren mit der Lösung: Wir Deutsche in Oesterreich müssen uns gar nichts gefallen lassen.

Das Werkzeug weg!

Die Hände gefaltet in sinnender Raft!

Die Flaggen Halbmaß!

Und zum Schwure die Herzen bereitet:
Was er geschaffen, wir lassen es nicht;
Wollen es hegen und schirmen und mehren,
Bis uns selber der Athem gebricht! —

Das Werkzeug weg!

Die Hände gefaltet in sinnender Raft!

Die Flaggen Halbmaß!

Ueber den Feldern, den sichelreifen,
Hebt sich dumpfer Todtengesang,
Von der See bis zu den Bergen
Geht ein zitternder Glockenklang;
Weithin künden elektrische Funken
Rings der lautlos horchenden Welt:
Ausgerungen, ausgelitten
Hat, o deutsches Volk, Dein Geld.

August Sperl.

Eine bedenkliche Situation.

Humoreske nach Prag. Von Georg Johanns.

Wenn man des Abends ausgeht, um einen guten Freund zu besuchen, sagt man stets zu seiner Frau: „Ich bin spätestens um zehn Uhr wieder zu Hause.“ Hat man aber keine Frau, so sagt man es zu sich selber.

Thatsache ist es indessen, daß es zwei, drei, ja sogar vier Uhr wird, bevor man die Nase heimwärts wendet.

Diesen Leitspruch werden wir verfolgen mit Bismarck'scher Furchtlosigkeit, eingedenk seiner Worte: „Ein Appell an die Furcht findet keinen Wiederhall im deutschen Herzen“; denn: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!“

Deutsch-völkische Zeitungen in Böhmen.

Um Irreführungen durch willkürlich gewählte Zeitungsartikel, wie: „Deutsch-nationale Zeitung“, „Deutsch-nationales Organ“ u. s. w. hintanzuhalten, hat der letzte deutsch-völkische Schriftleitertag für Deutschböhmen im Einvernehmen mit der deutsch-völkischen Parteileitung folgende Rundgebung in alle deutsch-völkischen Blätter einzuschalten beschloffen.

Als Parteiblätter der deutsch-völkischen Partei in Böhmen sind lediglich folgende Zeitungen zu betrachten:
„Deutsche Volkszeitung“, Tagblatt in Reichenberg,
„Friedländer Zeitung“, Friedland,
„Trautenauer Zeitung“, Trautenau,
„Deutsche Nachrichten“, Hohenelbe,
„Nordböhmisches Volksblatt“, Teitschen,
„Zeitmeritzer Wochenblatt“, Zeitmeritz,
„Aussig-Karlsbäher Volkszeitung“, Aussig,
„Duxer Deutsche Zeitung“, Dux,
„Brücker Volkszeitung“, Brüg,
„Nationale Zeitung“, Saaz,
„Deutsches Volksblatt“, Komotau,
„Deutsches Volksbium“, Weipert,
„Wacht an der Eger“, Karlsbad,
„Egerer Nachrichten“, Eger,
„Falkenau-Königsberger Volksblatt“, Falkenau,
„Falkenau-Königsberger Volkszeitung“, Falkenau,
„Reudeler Volksblatt“, Reudel,
„Hammer“, deutsch-nationale Arbeiterzeitung, Eger,
„Graslitzer Volksblatt“, Graslitz,
„Acher Zeitung“, Aß,
„Deutsche Volkswehr“, Budweis,
„Deutscher Volksbote“, Prag,
Allgemeines Parteiorgan: „Ostdeutsche Rundschau“, Wien.

Das ist eigentlich nicht hübsch; die Frau muß dabei die Achtung vor ihrem Mann verlieren oder wenigstens doch den Glauben an sein gegebenes Wort. Und hat man keine Frau, so ist die Sache noch schlimmer. Man verliert dadurch sein Selbstvertrauen — und etwas Schlimmeres läßt sich doch kaum denken.

Sich selber gegenüber kann man indessen in der Regel eine passende Entschuldigung finden. Es muß ja schon ausreichend sein, daß man es gar nicht geahnt, daß es schon so spät gewesen, als man sich zum Ausbruch gerüstet. Eine Frau hingegen wird von einem solchen „Nicht-Ahnen“ nichts wissen wollen, wenn man auch noch so viel betheuert, daß es wahr ist. So sind leider die Frauen. —

Es war vor mehreren Jahren, als ich eines Morgens, da ich erwachte, fand, daß es schon nach neun Uhr war. Glücklicher Weise war ich damals noch nicht verheiratet.

Als ich nachdachte, erinnerte ich mich, daß ich am Abend vorher einem andern Junggesellen einen Besuch gemacht hatte; selbstverständlich war ich mit dem Vorhabe gegangen, spätestens um zehn Uhr wieder zu Hause zu sein — ein regelmäßiger Schlaf ist ja ein gut Ding.

Gleichwohl mußte es sehr spät gewesen sein, als ich heimgekehrt, sonst würde ich nicht so lange geschlafen haben.

Indem ich, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, mir selber gelobte, daß dies das letzte mal sein sollte, daß ich über die Kreide gegangen, rieb ich mir die Augen aus und hüpfte dann schnell aus dem Bette.

Zur Erinnerung an Bismarcks Tod

am 30. Juli 1898.

Ueber den Feldern, den sichelreifen,
Hebt sich dumpfer Todtengesang,
Von der See bis zu den Bergen
Geht ein zitternder Glockenklang. —
Das Werkzeug weg!
Die Hände gefaltet in sinnender Raft!
Die Flaggen Halbmaß!

Weithin künden elektrische Funken
Rings der lautlos horchenden Welt:
Ausgerungen, ausgelitten
Hat, o deutsches Volk, Dein Geld!
Das Werkzeug weg!
Die Hände gefaltet in sinnender Raft!
Die Flaggen Halbmaß!

Schäme sich keiner der tropfenden Thränen,
Dämpfet ihn nimmer den brennenden Schmerz:
Ach, nun ist es gebrochen, gebrochen,
Unter den Deutschen das deutscheste Herz. —
Das Werkzeug weg!
Die Hände gefaltet in sinnender Raft!
Die Flaggen Halbmaß!

Doch zum Himmel die Häupter gehoben!
Ueber die Wolken die Blicke gewandt,
Und dem Herrn die Ehre gegeben,
Der uns einst den Retter gesandt! —

Alle hier nicht angeführten Blätter, auch wenn sich dieselben den Titel deutsch-national beilegen, sind nicht als deutsch-völkische Parteiblätter zu betrachten.

Großer Eisenbahnunfall.

In der Nacht von Sonntag auf Montag ereignete sich bei der Haltestelle Rüdgersdorf der Rärntner Bahnstrecke ein furchtbares Eisenbahnunglück, indem der Nachtzug Franzensfeste—Marburg entgleiste. Zwei Menschenleben, des Südbahnbeamten Wallis und des Uniformschneiders Nettschek aus Wien, sind dem Unfälle zum Opfer gefallen. Acht Personen wurden schwer, 11 leicht verletzt. Aus Cilli war Herr Ingenieur Lindauer im Unglückszuge, er blieb jedoch heil. Heil ihm! Er giebt uns nachstehende Schilderung des Unglücksfalles:

„Ich befand mich im Triester Wagen im letzten Coupé. In Klagenfurt hörte ich noch im Schlafe, daß an den Triester Wagen noch ein Wagen angeschoben wurde, so daß dieser neu angeschobene Wagen den letzten im Zuge bildete. Nach einer kurzen Zeit verspürte ich einen gewaltigen Ruck und glaubte im Traume gegen die Spitze eines Wechselfels zu fahren. Die Stöße wiederholten sich aber mit großer Behemung; plötzlich erlosch das Licht im Coupé und ich verspürte, wie wir über die Schwellen fuhren. Es war mir sofort klar, daß wir entgleist waren; ich hielt mich an dem Sitze in liegender Stellung, mit dem Gesichte nach abwärts, fest. Nach einigen sehr unangenehmen Augenblicken erfolgte abermals ein gewaltiger Ruck und der Zug stand stille. Nun erhob ich mich, kleidete mich rasch an und trat in die sehr finstere Nacht hinaus. Aus dem Nebencoupé waren inzwischen schon einige Personen ausgestiegen. Ich erkundigte mich über das Geschehene und erhielt die beruhigende Versicherung, daß nichts geschehen sei. Die zwei vor mir befindlichen Osen-Pester Wagen waren beleuchtet und standen im Geleise. Die Panik der Reisenden war nicht besonders groß, Frauen und Kinder retteten sich ins Freie, und nach einigen beruhigenden Mittheilungen wurde dem Hinauswerfen des Gepäcks Einhalt gethan.

Es war so finster, daß man außer den zwei beleuchteten Wagen nichts sehen konnte. Nur mit größter Vorsicht giengen einige Herren und ich nach vorwärts und gewahrten, daß die vorderen Theile des Zuges gänzlich aus dem Geleise seien. Die Situation war etwa folgende: Die Entgleisungsstelle befindet sich bei Kilometer 108.5, in unmittelbarer Nähe der Haltestelle Rüdgersdorf. Ungefähr hundert Meter gegen Marburg zu befand sich die Maschine im Geleise, hinter ihr der Tender und zwei Packwagen, zwar außer dem Geleise, doch parallel mit demselben. Fünfzig Meter weiter zurück war an der linksseitigen Böschung (die Richtung Klagenfurt-Marburg genommen) ein Wagen vollständig aus dem Geleise geworfen und auf der Fensterseite liegend. Hinter ihm befand sich der lange Südbahnwagen Ala-Wien, gleichfalls aus

dem Geleise geworfen, jedoch auf der rechtsseitigen Böschung. Der internationale Schlafwagen stand aufrecht, doch nicht im Geleise, welches dort gänzlich zerstört war. Knapp an den Schlafwagen folgten ein Wagen erster und zweiter Classe und einer dritter Classe, umgestürzt, an der linksseitigen Böschung. Hinter ihnen standen die Osen-Pester und der Triester Wagen. Unter Verwendung der wenigen im Zuge befindlichen Jackeln wurden die Reisenden aus den vorderen ganz oder theilweise umgestürzten Wagen durch die Fenster und Thüren ins Freie gebracht. Im Allgemeinen hatte man noch immer den Eindruck, als ob kein größeres Unglück geschehen sei. Nur eine Frau war von Nervenschoc befallen, ein Reisender hatte eine Schnittwunde an der Hand erhalten und ein alter Herr wurde angeblich bewußtlos im Gebüsch gebettet. Viele andere Passagiere hatten Beulen davongetragen und waren durch das starke Herumwerfen stark contusioniert. Plötzlich erschien ein Herr in Radfahrerracht, am Kopfe verwundet, und theilte mit, daß rückwärts, ungefähr hundert Meter gegen Klagenfurt, ein Wagen vollständig zerschmettert am Fuße des zwölf Meter hohen Damms liege. Darin befanden sich viele Verwundete.

Trotz des empfindlichen Lichtmangels eilten einige Herren zur bezeichneten Stelle und bemühten sich emsig, die Passagiere dieses Wagens aus den Trümmern zu ziehen. Dieser Wagen war in zwei Theile, der Plattform und dem Dache, vollständig auseinander gesprengt. Zu gleicher Zeit wurde die Entdeckung gemacht, daß an der rechten Seite des dort beginnenden Bahndammes ungefähr in derselben Entfernung zwei Waggon übereinander lagen. Der untere Wagen, I. und II. Classe, war vollständig in die Böschung hineingedrückt und auf ihm lag zerschmettert ein Wagen III. Classe, jedoch so, daß es möglich war, zur Thüre der I. Classe des darunter befindlichen Wagens zu gelangen. Aus dem Wagen hörte man Stöhnen und einige leichter Verwundete krochen blutüberströmt heraus. Inzwischen kam der Stationschef von Rüdgersdorf, der, wie gleich hier erwähnt sein mag, mit größter Sorgfalt und Umsicht für das Bergen der Verwundeten und die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgte, mit einer Hilfsmaschine an und brachte einige Leute, Jackeln und Verbandstoff. Die im Zuge anwesenden Aerzte, die schon früher die im anderen Theile des Zuges befindlichen Reisenden theils verbunden, theils nach Möglichkeit gelabt hatten, begaben sich nun zu den zwei übereinander liegenden Wagen. Wie viele Schwerverwundete aus den Wagen herausgezogen wurden, kann ich nicht bestimmen. Aus dem Wagen I. Classe wurde der Controlor der Südbahn, Wallis, in schwer verwundeten Zustande hervorgezogen, der kurze Zeit darauf starb. Ferner wurden, gleichfalls schwer verwundet, hervorgezogen ein Bahnbeamter und ein Reisender aus Wien.

In den zwei Abtheilen des Wagens dritter Classe befanden sich mehrere Schwerverwundete eingeklemmt. Inzwischen traf auch aus Klagenfurt

ein Hilfszug mit Aerzten, Personal, dem Verkehrschef, dem Inspector der Bahnerhaltung u. s. w. ein, und es wurden nun die Reisenden des erwähnten Wagens dritter Classe, der vollständig eingeklemmt war, langsam aus ihrer entsetzlichen Lage befreit. Sie sollen durchwegs schwer verwundet gewesen sein. Um halb 6 Uhr morgens, als ich mich mit dem inzwischen von Unterdrauburg eingetroffenen Hilfszuge nach Marburg begab, wurde noch an der Befreiung eines der Armen gearbeitet. Zu gleicher Zeit wurden auch die, allerdings wie durch Wunder nur leichter verwundeten Reisenden des herabgestürzten Wagens erster und zweiter Classe — zumeist Officiere — herausgebracht und, so weit es nöthig war, verbunden.

Wie schon erwähnt, wurde um halb 6 Uhr noch an der Freimachung eines Passagiers in dem Wagen dritter Classe, welcher einen Theil des Wagens erster und zweiter Classe vollständig bedeckte, gearbeitet, und es ist leider nun als gewiß anzunehmen, daß die in der zweiten Classe befindlichen Passagiere mindestens schwer verletzt seien, da es kaum zu hoffen ist, daß diese Abtheile leer gewesen seien. In werththätiger Mithilfe in den ersten Augenblicken hat sich Herr Gerichtsadjunct Dr. Glas besonders verdient gemacht, und ebenso werden alle Reisenden gewiß dem Stationschef von Unterdrauburg, der mit außerordentlicher Raschheit einen Hilfszug von Unterdrauburg beistellte und persönlich an den Rettungsarbeiten theilnahm, zu Dank verpflichtet sein.

Das Unglück hat sich um 12 Uhr 35 Min. nachts ereignet, und es wäre nach dieser Angabe der Zug circa 25 Min. verspätet gewesen. Ueber die Ursachen des Unglücks konnte natürlich nichts Bestimmtes erhoben werden, jedoch behaupten die wachgebliebenen Mitreisenden, daß die Zugsgeschwindigkeit eine ganz abnorme gewesen sein soll. Von einem Sachverständigen wurde auch behauptet, daß der von der Draubrücke zur Unglücksstätte führende Bogen in einer ungefähren Länge von 300 Metern zerschlagen sei. Möglicherweise kann auch die bei den Südbahnzügen leider gepflogene, höchst ungünstige Zusammenstellung der Garnituren die Ursache sein, da sich die schweren und langen Wagen der Südbahn, wie auch die noch schwereren Schlafwagen in der Mitte des Zuges befanden, wodurch in den Bogen leicht ungleichmäßige Spannungen und daher möglicherweise Risse in den Ruppelungen eintreten. Eine Möglichkeit wäre auch noch, daß bei irgend einem Waggon ein Achsenbruch vorgekommen ist, was namentlich an Ort und Stelle damals nicht constatirt werden konnte.“

Aus Stadt und Land.

Ernennung. Ueber Aufforderung des Ackerbauministeriums hat der Landwirtschaftsrath ein Subcomité behufs Erstattung eines Gutachtens über die Förderung des Obstzports, ferner ein Comité über Maßnahmen zur Hebung der Obstcultur und zum Schutze derselben gegen die auswärtige Con-

Gleichzeitig schielte ich nach meinem Morgenkaffee, der kalt auf einem schwarzen Präsenzierteller neben meinem Lager stand. Man hatte ihn hereingebracht, ohne daß meine Aufmerksamkeit dadurch von der Welt der süßen Träume abgelenkt worden war. Für diesen Morgenkaffee schwärmte ich sonst, trotzdem er so erbärmlich dünn und von unbestimmtem Geschmack war; aber diesen Morgen hatte ich nur ein mitleidiges Achselzucken für den Göttertrank übrig.

Das Zimmer, welches ich bewohnte, hatte ich von einer Witwe gemiethet. Mein Gegenüber bestand aus einer verschwiegenen Wallböschung und einem ungeheuren Mühlstein, der an der Böschung lag. Freilich konnten Leute auf dem Wall gehen und mir ins Fenster schauen, aber des Morgens waren in der Regel keine Menschen dort oben zu sehen.

Der Sicherheit wegen gieng ich aber doch im tiefsten Reglig an's Fenster und zog die Gardinen zu — als ich in der Nacht nach Hause gekommen, hatte ich keine Gedanken für diese Vorsicht gehabt.

Raum hatte ich die Gardinen zugezogen, so wurde leise an meine Thür geklopft.

Da hatt' ich's — entweder die Witwe oder ihr Mädchen! Sie wollten natürlich sehen, ob ich ausgegangen sei, damit sie das Zimmer in Ordnung bringen konnten.

Ich wollte wieder ins Bett fliehen, aber ich rechnete doch im Handumdrehen aus, daß dies nicht mehr möglich sei.

Neben mir stand ein Kleiderschrank, und die Thür war halb geöffnet.

Kurz entschlossen sprang ich hinein und zog die Thür zu, so gut es gehen wollte.

In demselben Augenblick trat das Mädchen, bewaffnet mit einem Besen, ins Zimmer. Durch die unzähligen Ritzen des Schrankes konnte ich alles unbemerkt beobachten.

Troh war ich eben nicht beim Anblick des Besens, denn er deutete ja an, daß sie entschlossen war, ihre Arbeit sogleich zu beginnen. Und ich hatte doch gehofft, daß sie auf einen Augenblick wieder verschwinden werde, wenn sie sich davon überzeugt hätte, inwieweit ich abwesend oder anwesend sei. Dann hätte ich doch mein interimistisches Asyl verlassen können, welches durchaus kein passender Platz für einen Menschen in meinem so überaus einfachen Anzuge war.

Sie schielte noch mehr nach meinem Kaffee hinüber, als ich es selber gethan hatte, und blickte entsetzt auf meine Kleidungsstücke, die in der unmittelbaren Nähe eines Stuhles auf dem Fußboden lagen.

Aber selbst die Kleider schienen mich nicht zu verrathen.

Das Mädchen glaubte offenbar, daß ich mir einen neuen Anzug angeschafft und gleich einer Schlange die Haut abgestreift hätte. Ordnung in meinen Sachen zu haben, dessen hatte sie mich niemals mit Recht beschuldigen können, und es war daher im Grunde nicht so wunderbar, daß sie beim Anblick der Kleidungsstücke auf dem Fußboden nicht Unrath merkte.

Plötzlich fuhr mir ein Gedanke durch de =

Kopf, der fast das Blut in meinen Adern erstarren ließ.

Wenn es ihr nun einfallen sollte, das Zeug in den Schrank zu hängen — was in aller Welt sollte ich dann anfangen?

Ich öffnete schon den Mund, um ein schreckliches Gebrüll ausstoßen zu können, falls sie sich nähern sollte.

Glücklicherweise blieb ich vorläufig damit verschont, meine Stimmittel anzustrengen. Das Mädchen gab nämlich den Kleibern, unter denen sich auch mein Sonntagsrock befand, einen gehörigen Fußtritt, so daß dieselben in eine Ecke flogen, woselbst sie, ganz aus dem Concept gerathen, auf dem Spucknapf zusammenkrochen.

Als dann das Mädchen sich daran begab, gründlich meine Schiebläden nachzusehen, mußte ich, daß meine idyllische Ruhe in dem Kleiderschrank vorläufig nicht gestört werden würde.

Das wurde sie in Wirklichkeit auch nicht.

Es schien, daß sie verschiedene Dinge gefunden hatte, die sich ihres Interesses erfreuen konnten, und die sie daher gründlich studieren mußte. Sie war nämlich so glücklich gewesen, einen Haufen alter Liebesbriefe zu entdecken.

Wollte sie aber alle die liebevollen Gefühle, welche diese Briefe enthielten, auf sich wirken lassen — was sollte dann zuletzt aus mir werden?

Ich kann nicht leugnen, daß dieser Gedanke mir den Kopf etwas heiß machte.

In aller Stille fing ich an, das böse Schicksal zu verwünschen, welches mich in den Schrank geführt hatte, und ich gelobte mir selber, niemals

carrenz gebildet. Zum Referenten der beiden Comités wurde über Vorschlag des Ackerbauministeriums der hochverdiente Obmann des Obstbauvereins für Mittelsteiermark, Herr Edgar Freiherr von Eder in Villa Echhofen bei Graz, ernannt.

Ernennung. Der in allen Kreisen sehr beliebte und durch lange Zeit in Eilli ansässig gewesene l. u. l. Verpflegsfeldwebel Herr Carl Pamer wurde bei seiner letzten Anwesenheit in Eilli anlässlich des Rennens durch die Ernennung zum l. l. Steueramtsadjuncten für Leoben überrascht. Seine engsten Freunde haben ihn zu dieser Sanderhöhung sofort beglückwünscht.

Ernennungen im Finanzdienste. Das Präsidium der Finanz-Landes-Direction für Steiermark hat ernannt: die Finanzconcipisten Gustav Lichtner-Hoyer, Dr. Victor Panitz, Karl Fink, Dr. Franz Schreiber, Alois Dalla Rosa und Dr. Karl Dobner zu Finanzcommissären und die Finanzconceptpracticanten Johann Simml, Richard Reddi, Ernst Rubes, Franz Stoschier, Alfred Pann und Otto Meleba zu provisorischen Finanzconcipisten, die Rechnungsassistenten Ludwig Sperl und Franz Prokop zu Rechnungsofficialen, die Rechnungspracticanten Alois Ustrnul und Josef Mojhen zu Rechnungsassistenten, den Steueramtsadjuncten Alois Kischin zum Assistenten bei der Finanz-Landeskasse, den Feldwebel Karl Pamer zum Steueramtsadjuncten und den Feuerwerker Josef Kellner zum Ranglisten.

Evangel. Gemeinde Eilli. Sonntag den 6. August findet in der evangelischen Kirche (Gartengasse) um 10 Uhr vormittags Gottesdienst statt.

Hymen. Dienstag den 1. August fand in der deutschen Kirche die Vermählung des Herrn Dr. Eugen Negri mit Fräulein Helma Stiger statt. Die große Beliebtheit und Verehrung, deren sich unser Bürgermeister Herr Gustav Stiger erfreut, rechtfertigte die allgemeine Theilnahme der Bevölkerung an dem Familienfeste des ersten Bürgers. Die ganze deutsche Gesellschaft nahm an dem Trauungsacte theil, welcher die besten Kreise unserer Stadt zu einem glanzvollen und anmuthreichen Bilde vereinigte. Herr Pfarrer Ignaz Jocherl aus Feldkirchen bei Graz, eine weit und breit bekannte und in allen Kreisen beliebte Persönlichkeit, vollzog die Trauung, zu der er eine Rede hielt, die, reich an edlen Gedanken und Empfindungen, auf die Zuhörer einen mächtigen Eindruck machte. Als Trauzeugen fungierten die Herren kaiserlicher Rath Karl Traun und Rechtsanwalt Dr. August Schurbi. Das Innere der Kirche, in welcher festliche Klänge erschallten, war wunderschön mit Blumen geschmückt. Nach der Trauung wurde im Cafésaale ein glänzendes Festmahl eingenommen, worauf die Neuvermählten eine Hochzeitsreise in die Schweiz antraten.

Gemeindevärlerversammlung. Mehrere Gemeinderäthe aus dem 3. Wahlkörper berufen behufs Besprechung gewerblicher Angelegenheiten eine Versammlung der Gemeindevärlers des 3. Wahlkörpers für Freitag den 4. August abends 8 Uhr im Gast-

mehr die Kleider vom Leibe zu ziehen, falls es mir noch einmal vergönnt sein sollte, wieder in dieselben hineinzukriechen.

Einer Steinbutte in einem Hütensaß konnte nicht schlechter zu Muth sein, als mir in diesem Augenblick. Mancherlei Anschläge durchkreuzten mein Gehirn. — Wäre es doch wohl nicht am besten, ein Gebrüll auszustößen und dadurch das Mädchen in die Flucht zu jagen?

Wieder öffnete ich den Mund. Eins, zwei, drei — da wurde die Stubenthür geöffnet, und der Kopf der Witwe kam zum Vorschein.

Das Mädchen hatte schnell die Briefe fallen lassen und hatte es nun sehr eilig, die Schiebläden zu verschließen — die Frau mußte ja glauben, daß ich sie ausgezogen hatte.

„Nun, ist er gegangen?“ sagte die Frau und trat in die Stube.

„Ja — und seht, er hat den Koffer gar nicht angerührt,“ antwortete das gute Mädchen, „und so liegt sein Zeug hier herum.“

Sie zeigte mit dem Finger auf meine unglücklichen Kleidungsstücke.

„Wie ist es möglich!“ rief die gute Frau aus und schlug die Hände zusammen. „Er hat also wieder gezecht. Es ist entsetzlich. Was ein solcher Mensch wohl eigentlich denkt? Du sollst sehen, Marie, er verkommt noch ganz und gar. Gott helfe der armen Frau, die ihn einmal zum Mann bekommt!“

Das gute Mädchen leuchtete, als ob ihr Herz brechen wollte; die Witwe leuchtete auch.

(Schluß folgt.)

hose Strauß ein. Die Wähler werden im eigenen Interesse ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Schlachthaus. Die l. l. Statthalterei hat die in der Gemeinderathsitzung vom 7. Juli l. J. beschlossenen Aenderungen an der Schlachthausordnung genehmigt. Es sind daher von nun an alle Fleischhauer, welche das Fleischergeschäft in der Stadt Eilli betreiben, das Fleisch in einem Gewölbe oder auf einem Standplatz zum Verkaufe bringen, verpflichtet, sämtliche Schlachtungen im städtischen Schlachthause vorzunehmen. Von dieser Bestimmung wird nur in einem einzigen Falle eine Ausnahme gestattet, welche aber für den betreffenden Interessenten wertlos ist, weil zugleich der Aenderung zugestimmt wurde, daß für die Beschau des von auswärtig geschlachtet eingebrachten Fleisches eine einheitliche Gebühr von zwei Hellern für jedes Kilogramm zu entrichten ist. Nunmehr wird also der Widerstand gegen die Schlachthausordnung gänzlich schwinden müssen und es wird dafür gesorgt werden, daß alle Bestimmungen auf's strengste zur Befolgung gelangen. Der Verwaltungsausschuß wird auch regelmäßig Berichte erstatten und hiebei insbesondere auch jene Fleischer namhaft machen, welche nicht nur im Schlachthause schlachten, sondern das Fleisch auch in den Kühlzellen aufbewahren, bei denen die Bevölkerung also sicherlich gute und gesunde Ware beziehen kann.

Vom Landesschulrathe. In der letzten Sitzung des Landesschulrathes wurden angestellt als Lehrer und Schulleiter an der Volksschule in Glasbitten der Lehrer Alois Spatz in Gnas; als Lehrerin an der Volksschule in Hausmannstätten die Unterlehrerin Henriette Sartory dortselbst; als Unterlehrer, beziehungsweise Unterlehrerin an der städtischen Knaben-Volksschule in Pettau der provisorische Unterlehrer Franz Mühlbauer dortselbst; an der Volksschule in St. Veit bei Ponigl, Bezirk St. Marein, der Unterlehrer-Supplement Martin Kraincic dortselbst; an der Volksschule in St. Jakob (W.-B.), Bezirk Umgebung Marburg, der definitive Unterlehrer Friedrich Zinauer in Ober-St. Kunigund; an der Volksschule in Feistritz, Bezirk Knittelfeld, der provisorische Unterlehrer Josef Schweiger dortselbst; an der Volksschule in Hausmannstätten der provisorische Lehrer Franz Paschla dortselbst; an der Volksschule in Unter-Premstätten der Unterlehrer Anton Toy in Rainach; an der Volksschule in Grasnitz, Bezirk Alsenz, der provisorische Unterlehrer Josef Zinner dortselbst; an der Volksschule im Remsching, Bezirk Mahrenberg, der provisorische Unterlehrer Ignaz Raffau dortselbst; an der Volksschule in Lang, Bezirk Leibnitz, die provisorische Unterlehrerin Cornelia Rau dortselbst.

Politische Expositionen. Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat bekanntlich die Exponirung je eines politischen Beamten nach Sonobitz für das Gebiet des gleichnamigen Gerichtsbezirkes und nach Praxberg für das Gebiet des Gerichtsbezirkes Oberburg genehmigt. Die exponirten Beamten beginnen heute ihre Amtsthätigkeit. Dem exponirten politischen Beamten steht die selbständige Erledigung der ihm übertragenen administrativen Geschäfte erster Instanz im Bereiche des ihm zugewiesenen Gerichtsbezirkes zu; diese Erledigung hat jedoch stets im Namen des Bezirkshauptmannes zu erfolgen. Der exponirte politische Beamte steht in allen Angelegenheiten des ihm selbstständig übertragenen Wirkungskreises mit der Statthalterei und den übrigen Behörden und Organen im unmittelbaren Dienstverkehre. Die selbstständige Amtswirkksamkeit des exponirten politischen Beamten erstreckt sich auf alle in den Wirkungskreis des Bezirkshauptmannes fallenden administrativen Geschäfte des ihm zugewiesenen Sprengels mit Ausnahme der nachstehenden, ausschließlich dem Bezirkshauptmann vorbehaltenen Agenden: 1. der Mobilisierungsangelegenheiten; 2. der Leitung aller Amtshandlungen in Betreff der Durchführung der Bezirksvertretungs-, Landtags- und Reichsraths-wahlen; 3. der Handhabung der Vorschriften über die Wehrpflicht, insbesondere der Stellungsarbeiten, insoweit als die einheitliche Behandlung dieser Geschäfte bei der Bezirkshauptmannschaft geboten ist; 4. der Verfassung der Militärtagnachweisungen; 5. der Ertheilung von Pässen und Reisebewilligungen an Personen, welche stellungs- oder wehrpflichtig sind oder bezüglich welcher irgend ein Bedenken obwaltet; 6. der Amtshandlungen, welche der Bezirkshauptmannschaft nach dem Gesetze vom 25. Mai 1868, G.-G.-Bl. Nr. 47, und der Ministerialverordnung vom 1. Juli 1868, R.-G.-Bl. Nr. 80, betreffend die Eheschließung vor den weltlichen Behörden, ferner nach dem Gesetze vom 25. Mai 1868, R.-G.-Bl. Nr. 49, betreffend die intercon-

nach dem Gesetze vom 7. Mai 1874, R.-G.-Bl. Nr. 50, betreffend die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche, zustehen; 7. der Volksschulangelegenheiten; 8. der Ausübung des Aufsichts- und Tutelrechtes des Staates bei geistlichen und weltlichen Stiftungen; 9. der Angelegenheiten der directen Besteuerung.

Radwettfahren. Das VI. Radwettfahren, welches am Sonntag vom Eillier Radfahrervereine veranstaltet wurde, reichte sich den glanzvollen Unternehmungen dieses überaus rührigen nationalen Sportvereines würdig an. Zur Begrüßung der vielen auswärtigen Sportsgegnen welche aus Graz, aus allen deutschen Orten des Unterlandes, sowie aus dem Nachbarlande Krain hierhergekommen, fand Samstag abends im Gartensaale des Hotels Terzschel ein schön und gemüthlich verlaufener Begrüßungsabend statt. Der Vormittag des Sonntag vereinigte die fröhlichen Jünger des flüchtigen Rades im Waldhause zu einem lustigen Frühstück. Um 2 Uhr nachmittags wurde eine Corsofahrt durch die Stadt und von da zum eigentlichen Festplatze, dem Gasthause Erjaus in Unter-Rötting unternommen, wo sich im schattigen Garten ein zahlreiches Publicum versammelte, das dem Verlaufe des Rennens mit lebhafter Spannung folgte. Dasselbst war zur Bezeichnung von Start und Ziel eine schmutze Bforte errichtet, bei welcher auch der Rennauschuß Aufstellung genommen hatte. Derselbe bestand aus folgenden Herren: Fahrwart Franz Konecny, 2. Vorsitzender des Steirischen Radfahrergauverbandes; Zielrichter Stephan Fedl, 2. Vorsitzender des Gauces 36 und 1. Schriftführer des Steirischen Radfahrergauverbandes, und Dr. Gustav Bedl, Mitglied des C. R.-B.; Zeitnehmer Arnold Hubalowski, Vorsitzender des Sportauschusses des Cartells der vereinigten selbstständigen Herrenfahrer-Verbände Deutschösterreichs, Franz Fuchs, Vorsitzender dieses Ausschusses, und Friedrich Jakowitsch, Mitglied des C. R.-B. Als Ablasser fungierte Herr Dr. Gustav Bedl, welcher auch als Rennarzt in Thätigkeit trat. Schriftführer war Herr Josef Arlt. Als Fahrtbeobachter fungierten an den Wenden die Herren Robert Rüpschl und Karl Bratschitsch, Mitglieder des C. R.-B. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgten in liebenswürdigster Weise und mit großer Umsicht Herr Stadtkononom Peter Der-ganz und die wackere freiwillige Feuerwehr Eilli. Die Rennen begannen um 3 Uhr und nahmen folgenden Verlauf: Im Eröffnungsfahren, Strecke 20 Km. mit Wende in Sternstein, starteten 9 Fahrer; davon wurde Erster Graf Platen (Graz) mit 39 Min. 45 Sec., Zweiter Franz Hubert (Graz) mit 39 Min. 46 1/2 Sec., Dritter Rudolf Wurm (Graz) mit 39 Min. 47 1/2 Sec. Im Vereinsvorgabefahren über 20 Km., offen nur für Mitglieder des C. R.-B., starteten 7 Rennfahrer. Herr Fritz Hoppe gewährte Vorgaben bis zu 8 Min. Erster war Hoppe mit 36 Min. 21 1/2 Sec., der damit die beste Leistung des Rennens bot. Zweiter wurde Josef Lednik (1/4 Std. Vorgabe) mit 36 Min. 21 1/2 Sec., ein noch junger Fahrer, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Der dritte Preis wurde Herrn Albert Janny zuerkannt, nachdem derselbe Herrn Alois Jilke, welcher sich einer Unconrectheit im Endspurt (Kreuzung des Vordermannes Scheligo) schuldig gemacht hatte, abgeprochen wurde. Hiedurch kam Scheligo, der, wie allgemein angenommen wird, sicherlich Zweiter geworden wäre, zum Falle. Er erholte sich jedoch bald von den Folgen des Sturzes. Im Hauptfahren über 30 Km. starteten 9 Rennfahrer; Erster wurde Graf Platen mit 69 Min. 57 1/2 Sec., Zweiter Ernst Vittner (Graz) mit 69 Min. 58 1/2 Sec., Dritter Rudolf Schmid (Graz) mit 69 Min. 59 1/2 Sec. Beim Eillier Meisterschaftsfahren auf 30 Km., offen nur für Mitglieder des C. R.-B., starteten 5 Fahrer. Vertheidiger der Eillier Meisterschaft war Fritz Hoppe, der nach ursprünglich hartem Kampfe gegen den strammen Fahrwart des C. R.-B. Herrn Hans Rischner unterlegen ist. Trotz des strömenden Regens widelte sich dieses Rennen im schärfsten Tempo ab. Als Rischner bei Sternstein stürzte, kam ihm Hoppe vor, wurde jedoch bis zur Wende von Rischner wieder eingeholt. Auf der Rückfahrt gieng Rischner davon und erreichte, von allgemeinen stürmischen Heilrufen begrüßt, das Ziel in 61 Min. 14 Sec. als Erster. Er führt nun den Titel: „Meistersfahrer der Stadt Eilli 1899/1900“. Hoppe wurde Zweiter mit 62 Min. 48 1/2 Sec., Dritter Alois Jilke mit 63 Min. 19 1/2 Sec. Der wolkenbruchartige Regen trieb die große Zuschauermenge, welche in den Bänken den flotten Klängen der Eillier Musikvereinscapelle gelauscht

hatte, in die Flucht. Abends fand im Saale des Hotels zum Mohren ein Festcommers mit Preisvertheilung statt. Der Leiter des Commerces Herr Rudolf Costa-Kuhn, Obmann des Cillier Radfahrervereines, begrüßte mit herzlichen Worten alle Anwesenden als Zeugen eines sportlichen und deutschen Festes. Namentlich begrüßte er die Herren Konecny, Hubalowski und Fedl, die Rennfahrer, die Vertreter des akad.-techn. Radfahrer-Vereines in Graz und die anderen Grazer Vertreter, ferner die Sportgenossen aus Marburg, Pöchenegg, Windischkeistrig und Weitenstein, endlich die freiwillige Feuerwehr Cilli, welche am Ziele stramme Ordnung gehalten hatte. Herr Fedl sprach namens des Steirischen Radfahrergauverbandes den besten Dank für die Einladung aus. „Sie können aufrichtig überzeugt sein, daß wir mit größter Freude und Liebe Ihrem Rufe gefolgt sind und daß wir immer schon seit langem auf den Tag schauen, der uns in Ihre bedrohten Gefilde führen soll. Diese Anziehungskraft übt in erster Linie nicht der Radfahrersport, sondern etwas bedeutend Höheres: Das eiserne Gefühl der Zusammengehörigkeit, das Band des deutschen Volkstums, das uns alle fest umschlingt. Sie halten hier hocherhobenen Hauptes die Wacht an der Sann gegen die anstürmenden Wegen des Fremdtums. Der C. R.-V. hat eine bedeutende Arbeit dadurch geleistet, daß er gerade durch die Förderung des Sports, durch die Stärkung des Körpers Männer heranbildet, die fähig sind, dem Sturme kraftvoll entgegenzutreten. In diesem Sinne bringe ich auf das Blühen, Wachsen und Gedeihen des C. R.-V. herzlichen Heil!“ Herr Graf Platen sprach namens des akad.-techn. Radfahrervereines Graz, Herr Reiz namens des Laibacher Bicycle-Clubs „Edelsweiß“, Herr Hans Janesch namens des Laibacher Bicycle-Clubs. Herr Konecny nahm als Fahrwart des Rennens die Vertheilung der prachtvollen Preise vor. Er sagte, daß die vom C. R.-V. veranstalteten Rennen bereits historisch geworden sind. In erster Linie beglückwünschte er den C. R.-V. zu seiner strammen Rennmannschaft, welche die Grazer übertroffen hat. Vor der Preisvertheilung, welche vom Publicum namentlich bei Nennung der Namen Pöppe und Rischner mit lebhaften Heilrufen begleitet wurde, besprach Herr Konecny die Einzelheiten des Rennens und richtete auch an Herrn Scheligo die Mahnung, sich durch den Sturz in seinem weiteren Streben nicht beirren zu lassen. Der Redner dankte allen Theilnehmern in erster Linie dem Rennauschusse. Ganz speciell betonte er die Leistung der beiden Posten Bratschitsch und Ripschl, die im Wolkenbruche stramm und tapfer gestanden seien. Nach der Preisvertheilung verlas Herr Arlt die eingelaufenen Drahtgriffe von Dr. Miglis, Dr. Drosel, Onkel Moser u. v. a. Herr Hubalowski feierte das Herrenfahrertum welches neu ausblühe und vom Cillier Radfahrervereine wirklich thatkräftig unterstützt werde. In diesem Sinne brachte er namens des Cartell-Sportauschusses dem C. R. V. ein kräftiges Heil! Schriftleiter Ambroschitsch gedachte in warmempfundener Rede des Todestages Bismarcks und schloß mit dem lebhaft aufgenommenen Rufe: Heil Allddeutschland! Nationale Lieder und die flotten Weisen der Cillier Musikvereinscapelle füllten den übrigen Theil des Abends aus.

Der Tschechenüberfall auf Cilli. Heureka! Die hiesigen windischen Peger haben endlich einen besonders pietätvollen Anlaß gefunden, der die „culturelle und repräsentative“ Anwesenheit der Prager akademischen Kaufbolde in Cilli decken soll. Es soll nämlich am 9. August am Umgebungs-friedhofe ein Denkmal für den verstorbenen Cillier Slavisten Dr. Batroslov Oblak enthüllt werden. Die Cillier Deutschen erinnern sich noch daran, daß dieser Oblak, welcher als Gymnasialstudent wegen panslawistischer Umtriebe von allen Gymnasien Oesterreichs ausgeschlossen wurde und später als panslawistischer Emigrant den Boden Bulgariens unter seinen Füßen zu heiß werden fühlte, seinerzeit ein Steinwurfattentat auf das Kaiser Josef-Denkmal unternommen hat. Bei der Ehrung dieses so großen Slovenen sollen nun auch die tschechischen Gäste zur Vervollständigung des panslawistischen Rahmens beitragen. Natürlich wird auch der bekannte Laibacher Trost nicht fehlen, die slovenische Studentenverbindung „Sava“ wird vermutlich corporativ aufziehen. Es ist selbstverständlich ganz ausgeschlossen, daß diese ganze Gesellschaft, welche das Mal der „Provokace“ auf der Stirne trägt, irgend einen Aufzug in der Stadt veranstalten wird — im Interesse der „öffentlichen Ruhe und Ordnung“. Bei dem provocatorischen Charakter der „Gäste“ von der Moldau und der Save sind ja Zusammenstöße

fast unvermeidlich und die Cillier Bevölkerung will nicht nur für sich und die liebwerthen Sommergäste Ruhe, sondern sie will schon in vorhinein einen Niegel vorgeschoben wissen gegen gerichtliche Schaupiele, in welchen ganz unschuldige deutsche Bürger unserer Stadt die Opfer der panslawistischen Herausforderungen sein sollen. Die maßgebenden Cillier Slovenen dürften übrigens dem Feste fernbleiben, da zu jener Zeit gerade eine windische — Pilgerfahrt nach Mariazell stattfindet.

Das macht die Liebe. Der Diurnist der hiesigen l. l. Bezirkshauptmannschaft Lipusch, der schon als Feldwebel des 87. Inf.-Reg. im hiesigen Stadtparke einen Exceß gegen ruhige Bürger inscenirte, gerieth am letzten Sonntage im Gasthause „zum wilden Mann“ wegen eines Frauenzimmers mit dem erst kürzlich aus der Kerkerhaft entlassenen Tagelöhner Johann Moschina in einen Kaufhandel, der so ausartete, daß Lipusch mehr als 10 Stich- und Schnittwunden mit dem landesüblichen Messer am ganzen Körper erhielt. Der Schwerverletzte wurde in das Spital überführt und befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Zum Brande in Oberbirnbaum. Wir tragen zu dem Berichte über den Brand in Oberbirnbaum noch nach, daß sich die gesammte Arbeiterschaft der Zellstofffabrik von William Brym in Heiligenstein unter der Leitung des Herrn Directors Siegl an der Bewältigung des Elementes, sowie an den Rettungs- und Bergungsarbeiten mit größter Aufopferung und regstem Eifer theilgenommen hat.

Das Pensionsrecht der Privatbeamten tritt gemach in den Bereich der Verwirklichung. Nach Mittheilungen Wiener Blätter soll der Gesetzesentwurf über das allgemeine obligatorische Pensionsrecht der Privatbeamten fertiggestellt sein. Die Pensionsberechtigung umschließt die Privatbeamten, die Privatangestellten aller Kategorien, sowie die nicht pensionsberechtigten Staatsangestellten. Der Entwurf bestimmt, daß die Pensionsversicherung für alle Privatbeamten beiderlei Geschlechts vom 18. bis zum 50. Lebensjahre obligatorisch sei. Die Einzahlungen sollen im perzentuellen Verhältnisse zu den Bezügen stehen und von den Unternehmern und den Beamten gemeinsam geleistet werden. Die Durchschnittsprämie beträgt nicht mehr als 10 bis 12 v. H. des Gehaltes. Wenn beispielsweise ein Privatbeamter eine vierzigjährige Einzahlung leistet, erhält er bei Erreichung des 65. Lebensjahres ungefähr 75 v. H. des Gehaltes als Ruheprämie. Die Versorgung wird unter der Controle des Staates stehen und sei bestimmt für die Invalidität, das Alter, ferner für die Witwen und Waisen nach Privatbeamten.

Wilderers Ende. Im Reviere des Grafen Thurn wurde der Sulzbacher Franz Bogaritschnig vom gräf. Jäger Stern, gegen den er das Gewehr erhob, erschossen.

Lichtenwald. (Weiteres in ernster Zeit.) Ein „windischer Hauptmann i. P.“ war einem deutschen Radfahrer trotz mäßigen Fahrens und trotz gegebenen Glodenzeichens derart ins Rad gestiegen, daß beide zum Sturze kamen. Der Radfahrer bemühte sich, dem alten Manne auf die Beine zu helfen, wofür ihn letzterer nach recht windischer Manier wiederholt mit den Worten: „Sie Hund Sie!“ beschimpfte. Die beiderseitige Klage endete in Lichtenwald mit dem Freispruche beider Theile. Dies veranlaßte den Vertreter des Hauptmanns, den l. l. Notar Franz Bersec in Lichtenwald, einen Recurs zu überreichen und an die l. l. Staatsanwaltschaft in Cilli eine geharnischte Eingabe zu richten, in welcher er sich erlaubte, die Objectivität des hiesigen staatsanwaltlichen Functionärs in Zweifel zu ziehen. Das Berufungsgericht verurtheilte sonach Radfahrer und Hauptmann zu je 5 fl. und zur Tragung der gegenseitigen Kosten, welche bei ersterem 12, bei letzterem 19 fl. betrugen. Nicht genug an dem, die Staatsanwaltschaft erhob auch gegen den berühmten Notar die Klage wegen Amtshohnbeleidigung, wodurch dem Franz Bersec eine rechtskräftige Correctionsstrafe in der Höhe von 40 fl. auferlegt wurde. So hat der famose Rechtsgelehrte „Franz Bersec“ nicht nur seinem Clienten zu einer Abstrafung und zu erhöhten Kosten, sondern auch sich selbst zu einer empfindlichen Geldstrafe verurtheilt — empfindlich darum, weil er außer der nöthigen Leibwäsche und einer Uhr — „nichts“ sein Eigen nennt. „Kojno so moje!“ — pflegt seine Ehegattin dem Gerichtsvollzieher zuzurufen — — — Aufklärung erwünscht?

Lichtenwald. (Aus unserer Bezirksvertretung.) Im Strafregister des hiesigen Bezirksgerichtes waren die vielfachen Abstrafungen unseres Notars Franz Bersec gar nicht oder nur

zum Theile eingetragen. Da der Genannte zum Obmannstellvertreter der hiesigen Bezirksvertretung gewählt wurde, mußte einiges Licht in diese Sache kommen. Es ist darum niemand neugieriger als unser Notar selbst, ob ihn der Kaiser bestätigen werde. Der kürzlich wegen verschuldeter Erida zu dreiwöchentlichem Arreste verurtheilte Kaufmann Ludwig Smole wurde begnadigt, trotzdem sein erstes Gefuch „abgespritzt“ worden war. — Ein anderer „Cyren- und Salonmann“ erhielt trotz seiner Defraudationen eine staatliche Anstellung, warum sollte nicht auch . . . , wie gesagt, bei uns ist nichts mehr unmöglich.

Gonobiz, den 30. Juli 1899. In der vorletzten Folge der „Südt. Post“ ist eine geistsprühende Orig.-Corr. aus Gonobiz zu finden. Nachdem das Blatt hier in keinem öffentlichen Locale aufliegt, von den glücklichen Besitzern aber wie ein Kleinod gehütet wird, damit es nicht in unberufene Hände kommt, so war es uns unmöglich, rechtzeitig von diesem wunderbaren Geistesproduct Kenntnis zu erlangen, um sogleich in gebührender Weise dem Schreiberlein desselben auf die Finger zu klopfen. O pardon! Nicht Schreiberlein — es sind deren ja mehrere, die stets tagelang vorher ihre Köpfe zusammenstecken und nach mehreren Redactions-sitzungen erst das Kind wohlweislicher Ueberlegung vom Stappel lassen. — Dem Manne, der in dem Artikel hauptsächlich getroffen werden soll, wird eine Wieselrolle zugeordnet. Wir fassen dies so auf, daß das Wiesel ein sehr nützliches Thier ist und besonders vom Landwirte beste Schonung verdient. Auch hat der Mann auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit in uneigennützigster Weise bisher schon mehr geleistet, als alle die slovenischen Geisteshelden von Gonobiz. Wir müssen wohl berechnete Zweifel an den Tag legen, ob letztere im Stande sind und die Anlagen dazu haben, etwas Ersprießlicheres zu leisten, als plumpe Correspondenzen für die „S. P.“ Sie wollen sich mit dem Manne in seiner Schulmeisterweisheit in keine Polemik einlassen, nachdem er weder Latein versteht, noch sonst die Fähigkeiten besitzt, in Urkunden und Matrizen zu lesen. Um ein gebildeter Mensch zu sein, ist es wohl gerade nicht unbedingt geboten, Latein zu verstehen. Wir glauben die wenigen Brocken, über die das Schreiberlein noch verfügt, werden das Kraut auch nicht fett machen, und die Urkunden, die es zu deuten weiß, sind sicherlich nur von der Art der „S. P.“ Doch wollen wir dem Schreiberlein — trotzdem wir bisher bei ihm nicht einmal eine Schulmeisterweisheit, wohl aber eine Naseweisheit zu entdecken in der Lage waren — nicht jede Begabung und jeden Wissensdrang absprechen. Befasst es sich doch seit längerem mit Alterthums-kunde und ist es ihm erst in jüngster Zeit gelungen, ein ganz nennenswerthes Product zu Tage zu fördern. Doch zweifeln wollen wir, ob es ungeachtet dieser Lieblingsbeschäftigung in der Lage wäre, in Wirklichkeit anderswo als in der „S. P.“ den „dummen August“ zu spielen. Ausgenommen, „August“ lebt in dem Wahne, eine Leuchte, ein Stern zu sein, zu dem einmal noch alle Größen der großen slovenischen Nation emporblicken werden. Wie beneidenswert ist eine solche Anlage! Noch müssen wir eine Sache festnageln. Die „Deutsche Wacht“ liegt hier in einigen Gasthäusern auf. Kaum vernimmt man: „Schon wieder etwas aus Gonobiz“, sogleich sind auch die Zeitungsmarder an der Arbeit, und in weniger als zwei Stunden ist das Blatt in Herrn Sutters Gasthaus verschwunden. Nicht wahr, Ihr Edlen, eine schöne Eigenschaft! — Zu unserem Leidwesen müssen wir noch mittheilen, daß der Chef der Gesellschaft Horvat, Rosmann und Comp. von dem Unternehmen zurückgetreten ist und wahrscheinlich in irgend einem krainischen oder croatischen Dorfe dauernden Aufenthalt genommen hat. All seine Getreuen veranstalteten ihm letzten Sonntag einen Abschiedsabend, bei welcher Gelegenheit die bekannten schönen Weisen zwar nicht gelungen, wohl aber gebrüllt wurden. In ihm verliert die „S. P.“ einen der eifrigsten Mitarbeiter, die obige Gesellschaft ihr geistiges Haupt, Gonobiz einen Menschen, der es verstanden, alle Deutschen in frecher Weise zu messen. Wohl werden sich die verbleibenden Mitglieder der zersprengten Gesellschaft bemühen, auf dem betretenen Pfaden weiter zu wandeln, aber es fehlt der Spiritus. — Am 15. August gedenkt man aus Anlaß der Gründung einer Citalnica ein großes slovenisches Fest zu veranstalten, zu welchem, wie slovenische Blätterpomphaft in die Welt setzen, Hunderte von auswärtigen Gästen erwartet werden. Wir wünschen der neuesten Gründung viel Glück und besten Erfolg, denn für die slovenischen Windmarcher ist es schon lange nothwendig, sich auch ein wenig mit

Schöngeistiger Lectüre zu beschaffen. Vor allem würden wir uns aber erlauben, ihnen den wohlgemeinten Rath zu ertheilen, als erstes Buch sich „Knigges Umgang mit Menschen“ zu verschaffen und recht eifrig darin Umschau zu halten. Dann dürften sie endlich einmal wieder zu dem Bewusstsein gelangen, daß in Gonobitz außer den Slovenen auch noch andere Menschen leben.

Aus Gonobitz. Der hoch- und tiefgelehrte Meister hat in der letzten Nummer der „Südsteir. Post“ gründlich nachgewiesen, daß die Namen Hofmann und Kummer schon seit Jahrhunderten der Grand-Nation angehören und deren Stammesbaum schon viele Jahrhunderte lang zur Zierde dieser allumfassenden Nation gereichen. — Daß aber das Schreiberlein vergaß, sich selber mitzuzählen, ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß dessen Freund J. U. Dr. Kolschek einem freundlichen Familienereignisse entgegenseh — inzwischen ist auch der neue Sprößling glücklich zur Welt gelangt — zur Freude der ganzen Pervaken-Gesellschaft und zur Zierde selbstredend der Grand-Nation. — Da ich schon bei Geburten bin, so bleibe ich im allgemeinen gleich dabei und komme über die Schweregeburten der Citalica zu sprechen. — Mit Mühe und Not wurde das Präsidium angeblich aus der Intelligenz der windischen Gesellschaft entnommen — neben einem Dr. Rudolf und Notar Kogel sitzt stolz und erhaben, eingedenk seines Eigendünkels und der heiteren Seigdorfer Affaire der hoch- und tiefgelehrte Schreiber Hofmann. — Am 15. August soll die Hebe losgehen. — Tschechen werden aus der Apotheke verschrieben, ebenso Croaten; es wird, wie es in der „Südsteir. Post“ weiter heißt, ein echt gemüthliches windisches Fest werden, und siehe — höre — staune — alles in den Gasthauslocalitäten eines deutschen Wirtes, der nicht nur in pecuniärer Hinsicht sehr gut steht und nicht angewiesen ist auf die lumpigen paar Groschen der Windischen — sondern noch oben drauf in der deutsch-nationalen Gemeindevertretung sitzt. — Würde dieser deutsche Mann den Gastgarten nicht zur Verfügung stellen, so könnten die Herren Pervaken, trotz des Berichterstatters-Schreiberlein und des Doctors „Naša Zemja“ kein Fest abhalten.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 10. August: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthaus. — Deutsch-Landsberg Krämer- und Viehmarkt. — Gleisdorf, Jahr- und Viehmarkt. — Grafendorf, Bez. Hartberg, Jahrmarkt. — Subenburg, Jahr- und Viehmarkt. — Windisch-Landsberg, Bez. Drazenburg, Jahr- und Viehmarkt. — Deutschach, Bez. Arnfeld, Jahr- und Viehmarkt. — St. Lorenzen am Draufelde, Bezirk Pettau, Viehmarkt. — Mooskirchen, Bez. Voitsberg, Jahr- und Viehmarkt. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Radkersburg, Krämer- und Jahresviehmarkt. — Rann, Jahr- und Viehmarkt. — Rettenegg, Bez. Birkfeld, Jahr- und Viehmarkt. — Uebelbach, Bez. Frohnleiten, Jahr- und Viehmarkt. — Windischgraz, Jahr- und Viehmarkt. — St. Lorenzen im Mürztale, Bez. Bruck, Jahrmarkt.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Wassertische) ist Keiss weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 Kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Gills erhältlich.

3699-22

Landwirtschaft.

Landwirtschaftliche Vereinigung für die südliche Steiermark.

Legt jetzt Obstmadenfallen an!

Mittheilung aus der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg durch O. Bräders, Obstbaulehrer.

Allenthalben wird man unter den Obstbäumen abgefallene, wurmige Früchte finden können, welche zum größten Theil aus Unwissenheit liegen bleiben und verfaulen. Selten werden sie beseitigt und noch seltener wird darüber nachgedacht, wie es wohl anzufangen sei, daß dem durch die Obstmade verursachten beträchtlichen Schaden Einhalt geboten wird. In manchen Jahren tritt dieser Schädling so stark auf, daß fast die ganze Apfelernte wurmig und dadurch unverkäuflich wird.

Bevor nun die richtige Bekämpfung vor sich gehen kann, ist es notwendig, die Lebensweise der Obstmade kennen zu lernen. Ein kleiner, 1 Ctm. langer, graubrauner Schmetterling legt im Juni — Juli an die jungen, unreifen Früchte je 1 Ei ab, woraus in etwa 10 Tagen ein winziges Räupchen entsteht, welches sich in die Frucht einbohrt und bis ins Innere derselben durchfrisst. — Ist die Made ausgewachsen, so läßt sie sich an einem

Gespinnstfaden auf den Erdboden herab, oder gelangt mit der herabgefallenen Frucht dorthin. Nun kriecht sie an dem Stamme empor und sucht sich hinter Rindenschuppen ein sicheres Winterquartier aus, wo sie sich einspinnt und als Made überwintert. Erst im Monat Mai erfolgt dann die Verpuppung und im Juni erscheint der Schmetterling wieder und beginnt den Lauf seiner verderblichen Thätigkeit.

Dem Schädlinge ist sehr gut beizukommen, wenn die Bekämpfung rechtzeitig und allgemein geschieht. Wir schaffen demselben am Stamme künstliche Ueberwinterungsgelegenheiten, indem wir einen etwa handbreiten Streifen Holzrinne oder Heu in Brusthöhe um den Stamm leicht befestigen und mit einem 15 Ctm. breiten Streifen von Pappe oder starkem Packpapier mittelst eines am oberen Rande anzulegenden Bandes überdecken. Von unten her gelangen nun die Maden an diese künstlichen Schlupfwinkel und bereiten sich ihre Winterquartiere; auch eine Menge Apfelblütenstecher werden sich hier häuslich niederlassen, und wiederholt ist beobachtet worden, daß auch die Raupe des so gefürchteten Weidenbohrers sich gerne dorthin zieht. — Im December-Jänner werden die Gürtel entfernt und die sich vorfindenden Obstmaden und Apfelblütenstecher vernichtet. Außer dieser vorbeschriebenen Fanggürteln lassen sich solche aus gewellter Pappe erfolgreich verwenden, wie sie in der Papierhandlung von Anton Löschnigg in Graz gebrauchsfertig zu haben sind. (Erfunden und zuerst in großen Massen angewendet wurden diese Fallen von Herrn Landes-Oekonomierath in Geissenheim am Rhein, woselbst sich dieselben jedes Jahr außerordentlich bewährt haben.)

Die Fanggürtel sind rechtzeitig anzulegen, sobald die ersten wurmigen Früchte abfallen, außerdem muß gemeinsam vorgegangen werden. Machen demnach jeder damit den Anfang, jetzt ist es noch Zeit für die Anbringung.

Mit Freuden wird im Laufe des Winters festgestellt werden können, daß sich eine stattliche Anzahl von Obstschädlingen darin gefangen hat. Die Unkosten sind in Anbetracht des verhüteten Schadens ganz verschwindend gering.

Das wurmige unreife Obst unter den Bäumen darf unter keinen Umständen dort belassen, sondern muß entweder verfüttert oder aber vernichtet werden.

Werden diese Maßregeln: das rechtzeitige Anbringen von Fanggürteln, sowie das Beseitigen des abgefallenen wurmigen Obstes allgemein und jedes Jahr angewendet, so wird bald eine Wendung zum Besseren eintreten und wurmiges Obst wird nur noch selten anzutreffen sein.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg sind alle Obstbäume mit Obstmadenfallen versehen und kann die Art und Weise der Anwendung dortselbst in Augenschein genommen werden.

Vermischtes.

Eine Maßregelung deutscher Gerichtsbeamten.

werden gemäßregelt. Und da finden sich noch deutsche Bürgermeister, welche die niederträchtige Gemeinheit haben, diese Beamten zu demüthigen. (Stürmische Psuirufe.) Können Sie sich das von einem tschechischen Bürgermeister in Gitschin oder Gzaslau denken? (Rufe: Nein!) Und wenn sich einer fände, Schimpf und Schande würde ihn treffen, wie einen rädigen Hund würde man ihn ausstoßen. (Stürmischer Beifall.) Damit es aber nicht heißt, daß ich angreife, ohne Namen zu nennen, so sage ich es hier öffentlich, daß ich Ihren Bürgermeister, den Bürgermeister Franke meine, der sich in so schamlos niederträchtiger Weise benommen hat, daß kein Mann von Ehre ihm mehr die Hand bieten kann. (Erneuerter Beifallsturm. Große Bewegung.) — Bürgermeister Franke ist natürlich ein waschechter — Liberaler. Es lebe die Gemeinbürgerschaft!

Deutscher Schulverein.

In der Ausschuss-Sitzung am 25. Juli l. J. wurden zahlreiche Beileidskundgebungen anlässlich des Ablebens des ersten Zahlmeisters Herrn Julius Edel, sowie die Dankagung der Volksbücherei in Luttenberg und der Gemeinde Riebnig für erhaltene Spenden entgegengenommen. Den Sparcassen in Fisch, Skotschau und Prachatis, sowie der Oberpartie daselbst, dem Stadtrathe in Tetschen, Herrn Lehrer Klein in Wien und dem Lesevereine in Haugsdorf wurden für gemachte Zuwendungen, den Frauenortsgruppen in Plan und Braunau, sowie den Ortsgruppen in Braunau, Kommern, Görlau und Budweis für erträgnisreiche Veranstaltungen, endlich dem Herrn Josef Palme-Stumpe und der Firma Bücke und Stumpe in Jablonek a/J. für namhafte dem dortigen Vereinskindergarten gemachte Zuwendungen der geziemende Dank ausgesprochen. Der Gemeinde Rottenschachen wurde zur Schulhausherstellung eine Subvention, der Gemeinde Blumenau zur Errichtung der II. Classe und der Gemeinde Böhm. Petersdorf zur Anschaffung von Schuleinrichtung ein Beitrag gewährt und für nothwendige Zerstellungsarbeiten an den dem Vereine gehörigen Schulhäusern in Beulowitz und Maierle die erforderlichen Beträge bewilligt. Der Musikschule in Pettau wurde eine weitere Subvention zugesprochen und für den zu errichtenden Kindergarten in Stalis eine Unterstützung in Aussicht genommen. In Jablonek a/J., woselbst der Verein seit Jahren eine Privatschule erhält, ist nunmehr die Errichtung einer öffentlichen deutschen Schule vollkommen gesichert. Die Durchführung eines Schülerweiterungsbaues im westlichen Böhmen wurde einigermaßen sichergestellt, und schon tritt an den Verein die Anforderung heran, einer bedrohten Gemeinde des östlichen Böhmens die Mittel zur Unterbringung einer bereits bewilligten II. Classe gewähren zu sollen, worüber die Erhebungen eingeleitet wurden. Für arme Kinder in Röhlersdorf und Prachatis wurde die Schulgelddarstellung übernommen und schließlich eine Anzahl von Verwaltungsangelegenheiten der Vereinsanstalten in Theresienstadt, Eisenberg, Trschemoschna, St. Egydi und Pilsen in Berathung gezogen und der Erledigung zugeführt.

Südmark.

Unterstützungen haben erhalten: ein Bauer in Kärnten 50 fl., ein Gewerbsmann in Gills 30, ein Hörer der Heilkunde 250 (Darlehen), die deutsch-völkische Stellenvermittlung in Wien 100, die Volksbücherei in Rothwein 50, eine landw. Genossenschaft 300 fl. und 5000 fl. Credit; außerdem sind mehrere kleinere Unterstützungen im Betrage von 5—20 fl. verliehen worden.

Spenden haben gesandt: Gemeinde Salzburg 15 fl., Franz Stampf in Laibach (Ertrag der Zahnstocher) 50, Skatgesellschaft in Pregants Gasthause zu Graz 7.35, Burschenschaft. Rhaeto-Germania in Graz 7.33, Abgänger Staatsrealschule in Graz 7, Uhrthurn in der Weinstube der Frau Langbauer zu Graz 6.30, Franz Jamnik in Graz (statt eines Kranzes für H. Stukis) 3 und (für Briefpapierverkauf und die Benützung des Fernsprechers) 2.90, Albert Ehrmann in Ueberlingen am Bodensee 2.95 (= 5 Mark), Wenzel Nickl in Graz 2, Versteigerung des Socher-Gutes in Rohrer's Gasthause zu Graz 2 fl., Gesellschaftsspiel im Café im Walde bei Graz 85 Kreuzer, die Ortsgruppen: Triest (Sommerfest aller deutschen Vereine) 500, Klagenfurt 150, Völkermarkt (Sammelbüchsen) 59, Fürstfeld (Sonnwendfeier) 50.09, Feldbach (Sonnwendfeier i. J. 1898) 30.44 und (Sonnwendfeier i. J. 1899) 24.82, Kapfenberg 30,

Beschlagnahmt.

Wir beschränken uns hier nur auf die Worte, mit welchen Abgeordneter Wolf nach einem Berichte der „Ost. A.“ in einer Versammlung in Römerstadt diese Maßregelung und deren Urheber kennzeichnete. Abg. Wolf sagte nämlich: „Die tschechischen Beamten fühlen sich immer als Tschechen. Thun das auch die Deutschen? Leider gibt es nur wenige, und die

Leoben (Antoniseier im Gesangsvereine) 1.49, (Meberschuß vom feier. Tanzabend) 7.81 und (Eugenkneipe) 4.38, Weiz 3.46 und aus den Sammelbüchsen 2.95, S. Weit a. d. St. (Sammlung durch Frau Nagel bei der Sonnwendfeier in Steinbrücken 5.30) und (vom H. Karl Hilfernigg) 2.50, Murau (statt eines Kranzes für H. Vinzenz-Fest) 5, Hartberg 3.20.

Gründer: der Deutsch-völkische Radfahrer-verein in Graz, der Spar- und Darlehenscassen-Verein in Greifenburg, die Quodlibet-Gesellschaft zu Winklern im Wölthale, Anton Stopfkirchen, Notar in Judenburg (50 fl.)

Von den Ortsgruppen: Ihre gründende Versammlung hatte Hainfeld in N. De. (über 70 Mitglieder) am 15., Eisenkappel am 8. d. M., Friesach wird sie am 15. l. M. haben. — Genehmigt sind die Ortsgruppen: Liezen in Obersteier, Görz, Gailing in N. De., Winklern und Friesach in Kärnten. — Die Sitzungen der Ortsgruppen Ehrenhausen und Windischgraz und der Frauenortsgr. Judenburg sind der Behörde überreicht worden. — Aufgelöst hat sich die Frauenortsgr. Mürzschlag. — Feste veranstalteten: Kapfenberg am 2. 7. (Sonnwendfeier), Jrdning am 24. 6. (Sonnwendfeier), Laibach am 23. 7. (Ausflug nach Frauenberg); Ehrenhausen wird am 6. oder 13. 8. ein Sommerfest zugunsten der Südmark und des deutschen Schulvereines veranstalten, Liezen in der zweiten Hälfte des August ein Sommerfest, Gailen (beide Gruppen) am 20. 8. oder 3. 9. ein Sommerfest, sowie einen Vertretertag aller Salzburger Ortsgruppen. — Ihre Jahresversammlung hatten: Hartberg: am 8., Köflach am 5., Feldbach am 18. (die Mitgliederzahl ist seither von 16 auf 60 gestiegen; bei der Versammlung sprach der Wanderlehrer des Vereines, Dr. Friedr. Sueti), Völkermarkt am 15. (Dr. Sueti), Schönstein-Wöllan am 16. in dem Gasthose des H. Slasa zu Schalllegg (Dr. Sueti), Lienz am 1. (der Mitgliederstand ist seit der im Vorjahre erfolgten Gründung von 71 auf 121 gestiegen), Unzmarkt am 19., Voitsberg-Tregist am 19. (es wird die Gründung einer Frauenortsgruppe vorbereitet), Judenburg am 18. (große Beteiligung, Mitwirkung der dortigen Gesangsvereine, Männergesangsverein und Liederfranz; es wurde die Bildung einer Frauenortsgruppe und die Veranstaltung eines Sommerfestes im Vereine mit der Ortsgr. Johnsdorf beschloffen; 122 Mitglieder), Pragerhof am 20. (Dr. Sueti), Bleiburg am 22., Görtischthal (Eberstein) am 30. 7. in Mösel (zugleich mit der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines). — Die Ortsgr. Mured erzielte vom August 1898 bis zum Juli 1899 aus den Sammelvorrichtungen ein Erträgnis von 124 fl.; dazu kommen noch 45 fl. Spenden. Solcher Eifer sei zur Nachahmung empfohlen.

Jahres-Versammlung. Die heutige Jahresversammlung findet am 10. September in Cilli statt.

Singefendet.

Verehrlicher Herr Schriftleiter!

Sie haben in der letzten Nummer Ihres Blattes, anknüpfend an einen gemeldeten Vorfall, Betrachtungen über das windische Culturiveau angestellt. Die „gute Redensart,“ frei nach Götz von Berlichingen, eines sogenannten windischen Intelligenzen, hat Sie so in Harnisch bringen können. Ich kann Ihnen heute mit einem weiteren Erlebnis ganz gleicher Art aufwarten.

Zwei Herren, die vergangenen Samstag ihren Weg durch die Herrensasse machten, begegneten einem Trupp von etwa 5 oder 6 Personen, von welchen sie im Commandantenbasse mit einem „Dobro večer“ angeherrscht und angeschrien wurden. Die betreffenden zwei Deutschen, für den Augenblick verblüht, fanden sich alsbald in die Sachlage und boten ein „Heil“, das natürlich einen Wuthausfall entfesselte und zu einigen faustigen Weiterungen Anlaß gab. Die Palme mußte freilich in den Händen der windischen Intelligenz bleiben, denn diese citierte wieder einmal ihren Götz von Berlichingen.

Die Deutschen glaubten auf Grund dieser Unflätigkeiten es mit einem obsuren Gelichter zu thun gehabt zu haben, wurden aber später dahin aufgeklärt, daß die Redensart des Götz auch in der besseren windischen Gesellschaft gang und gäbe ist und dort mehr einen harmlosen Charakter angenommen hat, da man sich ihrer selbst unter guten Bekannten gegenseitig damit bedient.

Dann ist allerdings dort ein feiner Ton zu Hause, der an das Rumänien vor etlichen 20

Jahren mahnt, wo man für gewisse Vorgänge, die mit der guten Verdauung zusammenhängen, einen eigenen Gruß hatte, wie etwa anderswo für das Niesen.

Der Conducteur.

(Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen. Preis 30 kr., per Post 35 kr.)

Waldheim's Ausgabe des offiziellen Coursebuches,

August

mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, Führer an den Eisenbahnen und Fahrpreisen etc. Preis 60 kr., per Post 70 kr.

Cur-Liste

der

Landes-Curanstalt „Neuhaus“ bei Cilli.

Vom 16. Juli bis 22. Juli:

Herr Johann Dworaczek, Lehrer, aus Brünn; Herr Heinrich Polacek, k. u. k. Oberstlieutenant und Commandant der Inf.-Cadettenschule, aus Marburg; Frau Micheline Migurka, Private, mit Nichte und Neffen, aus Warschau; Herr Hans Hoffmann, Lederfabrikant, mit Kind und Schweser, aus Marburg; Frau Sofie Vasič, Private, mit Frl. Tochter, aus Belovar; Herr Georg Obermayer, Realchuldirektor, mit Gemahlin, Gran; Frau Adele Dr. Ortner, k. k. Custosgattin, aus Klagenfurt; Herr Franz Janezli, f. b. Consistorialrath und k. k. Professor, aus Marburg; Frau Gisela Petz, Private, mit Frl. Tochter Irene, aus Budapest; Herr Alexander Zerkowitz, Ingenieur, sammt Gemahlin, aus Graz; Herr Julius Hoffmann, mit Gemahlin und Kind, aus Gr. Kanizsa; Frau Rosa Wurm, Kaufmanns-Gattin, aus Kirchberg a/R.; Frau Apollonia Vidéky und Frl. Nelly Klein, Lehrerinnen, aus Budapest; Frau Therese Mayer, Mühlenbesitzerin, aus Pischelsdorf; Herr Eugen Schreyer, Advokatur-Candidat, mit Frau Dr. Jakob Schreyer, Rechtsanwalts-Gattin, aus Budapest; Herr O. Prister, Architekt, mit Gemahlin und Frl. Ellise Frankl, aus Agram; Herr Erwin Raiss, Edler v. Calla, k. u. k. Linienschiffs-Lieutenant, mit Gemahlin, Söhnen und Gouvernante, aus Wien; Frau Vilma Jakoby, mit Kind, aus Agram; Herr Ferdinand Gruber, Kaufmann, aus Wien; Frau Hedwig Ilz, Private, mit 3 Kindern u. Gouvernante, a. Wien; Ihre Excellenz Frau General v. Sallbach, mit Frl. Margaretha Sallbach, 2 Nichten, Neffen und Stubenmädchen, aus Pola; Frau Helene Stokitsch und Vasilija Stefanovitch, Oberstlieutenants-Witwe, mit Cousine Christina Markovitch, Oberstlieutenants-Gattin, aus Belgrad; Herr Josef Gruber, Hotelbesitzer, mit Gemahlin, 2 Kindern und Stubenmädchen, aus Abbazia; Se. Excellenz Herr Carl Baron Pfeiffer, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant, mit Gemahlin, aus Hietzing bei Wien; Herr Hermann Ritter v. Rainer zu Harbach und Rudolf Freiherr v. Dobhoff, aus Marburg; Fräulein Desta Ruesz, Vertreterin der Firma Wiener, aus Graz; Frau Paula Mauthner, mit zwei Töchtern, aus Budapest; Herr Desider Mauthner, Advokatur-Candidat, aus Budapest; Herr Josef Thannhofer, Kaufmann, mit Gemahlin, aus Wien; Herr Adolf Bretschel, Fabrikant, aus Freudenthal (Öst.-Schl.); Frau Louise v. Dubravitzky, Majors-Gattin, aus Pressburg; Herr Doctor Hermann Meth, Zahnarzt, aus Triest; Frau Elisabeth Melxner, Med.-Doct.-Witwe, mit Stubenmädchen, aus Budapest; Frau Josefine Edle v. Stourzh, Vice-Präsidentens-Witwe, mit Sohn Herbert und Frau Amalie Endlicher, Apothekers-Witwe, aus Korneuburg; Frau Louise Morgenroth, Färbereibesitzerin, mit Kind, aus Wien; Frau Hermine Herold, Restaurateurs-Gattin, mit zwei Kindern und Großmutter, aus Wien; Herr Gustav Matulke, Volksschullehrer, aus Stadlau bei Wien; Herr Otto Fritsch, Ober-Inspector der k. k. österr. Staatsbahnen, mit Sohn und 2 Verwandten, aus Villach; Herr Béla v. Tötössy, Professor am k. ung. Joseph-Polytechnikum, mit Gemahlin, aus Budapest; Frau Katharina Vysata, Apothekers-Witwe und Hausbesitzerin, mit Sohn und Nichte, aus Wien; Herr Angelus Magnis, Mediciner und Schwester Frau Chr. Vafiadis, mit Sohn und Erzieherin, aus Triest; Frau Marie Kurzmann, k. k. Ober-Geometers-Gattin, mit zwei Kindern, aus Wien; Frau Ida Brady, Apothekers-Gattin, mit Herrn Sohn, aus Wien; Herr B. Mozes, Kaufmann, mit 2 Knaben, aus Csakathurn; Herr Dr. Maximilian Brillant, k. u. k. Regimentsarzt, mit Gemahlin, 2 Kindern und Dienstmädchen, aus Triest. Zusammen 415 Parteien mit 858 Personen.

Cur- und Fremdenliste

des

Kaiser Franz Josefs-Bades Tüffer.

Vom 14. Juli bis 20. Juli 1899:

Se. Durchlaucht Prinz von Schönburg-Waldenburg, mit Ihrer Durchlaucht Frau Gemahlin, aus Hermsdorf; Herr Adolf Fried, k. k. Ministerial-Beamter, mit Frau Gemahlin, aus Wien; Herr Franz Fraunseis, Grossgrundbesitzer, aus St. Georgen; Herr Johann Schmidl, Kaufmann, mit Gemahlin und Kind, aus Wien; Herr Johann Haler, Reisender, mit Frau Gemahlin, aus Wien; Herr Wilhelm Hellersberg, Kaufmann, aus Wien; Herr Carl Bement, Privatier, aus Wien; Frau Sabine von Horky, Private, mit Krankenpflegerin, aus Fiume; Frau Christine von Troyer, Oberstlieutenants-Witwe, aus Fiume; Herr Ludwig Lipp, emerit. Apotheker, mit Frau Gemahlin, aus Wien; Herr Carl Suetiv, k. k. Landesgerichtsrath, aus Hermagor; Herr Gottfried Czischinski, Ingenieur, mit Frau Gemahlin und Kind, aus Wien; Herr A. Herz, Realitätenbesitzer, mit Gemahlin, aus Wien; Herr C. H. Kretschmann, Privatier, aus Wien; Herr Victor Zaleiski, Spielwarenhändler, aus Wien; Herr Franz Klecker, Ober-Revident der k. k. österr. St.-B., aus Wien; Herr Ernst Faber, Privatier, mit Frau Gemahlin, aus Gottschee; Herr

Alois Froesch, Gastwirth, aus München; Herr Rudolf Zwerger, stud. phil., aus Graz; Herr Franz Vollgruber, Fleischhauer, aus Cilli; Fräulein Amalie Friedland, Private, aus Wien; Herr Carl Tomsche, Realitätenbesitzer, aus Brünn; Frau Bertha Mahr, Hauptmanns-Witwe, aus Wien; Herr Alfons Häuser, Gymnasiast, aus Wien; Frau Ella Giampietro, Schauspielergattin, mit Dienstmädchen, aus Wien; Herr Dr. Jacob Eder, k. k. Oberstabsarzt d. R., mit Frau Gemahlin, aus Graz; Herr Josef Strumpf, Musikalienhändler, aus Feistritz; Herr Wilhelm Martinek, k. k. Landesgerichtsrath, mit Frau Gemahlin, aus Laibach; Frau Henriette Schmellkes, Advocatenswitwe, aus Ligist; Herr Johann Haberl, Fahrradhändler, mit Frau Gemahlin, aus Linz; Herr Ferdinand Sajoire, Handelsmann, aus Krainburg; Herr Heinrich Zichard von Villandhort, Jurist, aus Wien; Herr Dr. Josef Haas, k. u. k. Stabsarzt, aus Wien; Herr J. Glockner, Rechnungs-Beamter, aus Berlin; Herr Anton Radványi, k. u. k. Oberstlieutenant d. R., aus Wien; Frau Mary Hayd von u. zu Haydegg, aus Marburg; Frau Hedwig Sernetz, Advocatengattin, aus Frohnleiten; Frau Johanna Schwab, Private, aus Cilli; Herr Franz Vrbancic, Kaufmann, aus Graz. Aus der Umgebung 28. Zusammen 168 Parteien mit 399 Personen.

Cur- und Fremdenliste

von Römerbad in Steiermark.

Vom 11. bis 19. Juli.

Herr Franz Christiany, Privatier, mit Gemahlin, aus Wien; Herr F. Isot Dévaux, emer. k. u. k. Professor, mit Gemahlin, aus Agram; Herr Josef Niemeczek, k. u. k. Oberst, aus Brünn; Herr Joh. Nepomucky, Obergeringenieur, mit Fräulein Tochter, aus Wien; Herr Jos. J. Bachmayr, aus Wien; Herr Anton Benko, mit Gemahlin, aus Wien; Herr Josef Stöckl, Werksbeamter, aus Trifail; Frau Agathe Feld, Advocatenswitwe, mit Fräulein Tochter, aus Darda (Ungarn); Herr Karl Wallner, Professor a. d. k. k. Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt, aus Wien; Herr Johann Kandolin, Kaufmann und Postmeister, aus Studenitz, Steiermark; Herr Emanuel Weinhardt, Eisenbahn-Inspector, aus Szabadka; Herr Adolf Fritz, Privatier, mit Gattin, aus Marburg; Frau Marie Fried, aus Wien; Frau Melanie Ljubisič, Majorsgattin und Realitätenbesitzerin, mit 2 Fräulein Töchter und Sohn, aus Agram; Herr F. Kaltenecker, Hausbesitzer, aus Bruck a. d. M.; Herr Georg Covacevich, Rentier, mit Gemahlin und Stubenmädchen, aus Triest; Herr Oberst Theodor von Savieh, mit Gemahlin und Sohn, aus Agram; Herr Wilhelm von Fest, Ingenieur, mit Gemahlin und Schwester Fräulein Vilma von Fest, aus Visegrad Budapest; Herr Josef Ritter Vidich, Privatier, aus Triest; Frau Louise Schachowsky, Private, mit 2 Töchter, aus Craiova (Rumänien); Herr Julius Stangl, Obergeringenieur der ung. Staatsbahnen i. P., mit Gemahlin, aus Budapest; Frau Anna Stockmayer, med. Doctorsgattin, aus Oedenburg; Fräulein Ida von Wenke, Private aus Wien; Frau J. Rainer, Kaufmannsgattin, aus Steinamanger; Herr Anton Kleistill, k. u. k. Oberst, aus Lemberg; Herr Robert Raudnitz, k. k. Beamter, aus Wien; Frau Th. Raudnitz, med. Doctorswitwe, aus Wien; Herr Hauptmann Victor Latoschinsky, aus Graz; Fräulein Caroline Kopp, Majors-tochter und städtische Kindergärtnerin, aus Cilli; Frau Fanny Keroschetz, Kaufmannsgattin, aus Marburg; Herr Franz Brauner, Revident der k. k. österr. Staatsbahnen, mit Gattin, aus Wien; Frau Anna Schmid-Schager, Private, aus Graz; Frau Marie Schlump, Architektengattin, mit Fräulein Tochter, Sohn und Erzieherin Fräulein Bertha Cepa, aus Wien; Herr Eugenio Draskovitch, Rentier, mit Gemahlin, aus Triest; Herr Josef Kis, Advocat mit Gattin, aus Fünfkirchen; Herr Georg W. Csuresin, Eleve der k. u. k. Consular-Academie, aus Wien; Fräulein Alma Wernig, Privatlehrerin, aus Graz; Herr Karl Freiherr von Wucherer, k. u. k. Oberst, mit Diener, aus Graz; Frau Ludowika von Wolf, Banquierswitwe, aus Wien; Herr Julius Herrmann, Fabrikant aus Wien; Herr M. von Luschka, aus Wien; Fräulein Marie Murath und Fräulein Marie Edle von Vetter, Clavierlehrerinnen, aus Graz; Herr Anton Schwarz, Productenhändler, aus Graz; Herr Josef Tottar, Privatier, aus Agram; Herr Oberst Ritter von Karl, aus Zara; Frau Bertha Wellisch, Restaurateurin, aus Agram; Frau Aline von Wachter geb. Gräfin Oppermann, aus Cilli; Herr A. von Wachter, Privatier, aus Cilli; Frau Nina Hirs, Kaufmannsgattin, aus Ivanic; Herr David Luzzatto, Privatier, mit Fräulein Tochter, aus Triest; Frau Elise Dragie, Directorswitwe, aus Graz; Herr Franz Folnegoric, Privatier, aus Agram; aus der Umgebung 48. Zusammen 250 Parteien mit 630 Personen.

Dankagung.

Außer Stande, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten persönlich unseren Dank für die tröstende Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer guten Mutter, resp. Großmutter, der Frau

Josefine Altziebler,

sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und für die vielen und schönen Kranzpenden auszusprechen, bitten wir auf diesem Wege unseren besten Dank entgegenzunehmen.

Cilli, am 2. August 1899.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Kundmachung.

Sonntag den 6. August l. J. gelangen im Josefswalde 100 St. Stämme, 4 bis 24 Meter lang, welche als Bauholz Verwendung finden können, sowie einige Fuhren Reisig, gegen sogleichen Erlag des Erstehungspreises zur öffentlichen Versteigerung.

Zusammenkunft am genannten Tage um 1/2 11 Uhr vormittags auf der Strasse unter der Josefskirche.

Stadtamt Cilli, am 2. August 1899.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Jul. Rakusch.

4098

Patent in allen Staaten ang.

Sensationelle Erfindung
in
Ansichts-Karten sind

„Kosmos“ Patentkarten
(Verwandlungskarten.)

20 neue Sujets! Monatlich erscheinen Neuheiten!

10 Probekart. franco geg. Vorher-
sendg. v. 50 kr. in Briefmarken.
Für Wiederverk.: 100 St. franco fl. 3.50

Generalverkauf:
Em. Storch,
WIEN, VI.,
Mariahilferstrasse 7.

Der Lebensquell von E. Werner.

Mit dieser neuesten humoristischen Erzählung der gefeierten Schriftstellerin eröffnet die „Gartenlaube“ soeben ein neues Quartal. Daran wird sich eine tief ergreifende Erzählung aus dem Engadin von eigentümlich poetischem Zauber

Der König der Bernina

von J. C. Heer,

dem jungen schweizer Dichter, der mit seinem fesselnden, als Buch erschienenen Roman „An heiligen Wassern“ so berechtigtes Aufsehen erregt hat, schließen.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Gulden 20 kr. mit Stempel. Das 1. u. 2. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

Die Vereins-Buchdruckerei „Teleja“

Cilli, Rathhausgasse 5

Eingerichtet mit Motorenbetrieb, mit den neuesten Maschinen und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur Uebernahme aller

Buchdruck-Arbeiten

als:

Werke u. Zeitschriften
Circulare
Anrufe
Plakate
Formulare
Rechnungen
Mittheilungen
Briefköpfe
Couverts mit Firmadruk
Adresskarten
Visitkarten

Verlobungs-Anzeigen
Hochzeits-Einladungen
Bestell- u. Lieferscheine
Preiscurante
Menus
Speisekarten
Vereinskarten
Programme
Parteyettel
Vereinsstatuten
etc., etc.

Durch saubere Ausführung, schnelle und courante Bedienung, sowie durch billige Preise hoffen wir das Vertrauen des hochgeschätzten Publikums zu rechtfertigen und bitten um Zuwendung von Aufträgen.

Die Vereins-Buchdruckerei „Teleja“ in Cilli empfiehlt gleichzeitig ihre

besteingerichtete

Buchbinderei

in welcher alle einschlägigen Arbeiten aufs beste und schnellste zu civilen Preisen ausgeführt werden.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen,
direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung.
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 3570—a

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Bahnstrasse 8 in
Lunsbruck,
Anton Rehek, Bahnhofgasse 29
in Laibach.

Emile Zola's

weltberühmte Romane. In das Deutsche
übertragen. Elegant broschirt à Band statt
fl. 1.— nur 40 kr.

Seine Excellenz Eugène Rougon, 292
Seiten. — Therese Raquin, 187 S. —
Zum Paradies der Damen, 334 S. —
Die Sünde des Priesters, 203 S. —
Liebesblätter, 208 S. — Ein sittsam
Heim, 325 S. — Germinal, 260 S. —
Der Bauch von Paris, 222 S. — Das
Geheimnis eines Jünglings, 163 S. —
Die Geheimnisse von Marseille, 232 S. —
Die Eroberung von Plassans, 320 S. —
Das Glück der Familie Rougon,
195 S. — Der Todtschläger, 252 S. —
Das Gelübde einer Todten, 193 S. —
Nana, 394 S. — Märchenbuch der wahren
Liebe, 190 S. — Madeleine Ferat,
263 S. — Die Lebensfreude, 232 S. —
Um eine Liebesnacht und andere No-
velles, 237 Seiten

10 Bände nur fl. 3.50. Alle
19 Bände zusammen nur fl. 6.—

Zu beziehen durch:

Josef Dietl,

Buchhandlung und Antiquariat

Wien VII/3, Kaiserstrasse Nr. 86.

Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemässer
Ratgeber für Ehegatten jeden Standes und
Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt:
Ausführliche Besprechungen sämtl., selbst
der schwierigsten Fragen, welche in der
Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und
Störung des Familienwohls geben, resp.
Mann und Frau von der Reife an bis zum
kritischen Alter hin, sowohl vom wissen-
schaftl. wie praktischen Standpunkt aus
betreffen, sowie Angabe wertvoller, zeit-
gemässer, bisher wenig oder kaum gekannter
natürlicher und künstl. Verhaltensmass-
regeln für alle Fälle. Höchst belehrend,
menschenfreundlich und hochinteressant!
184 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto
12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sen-
dung. (Auch in österr. oder ung. Marken.)

J. Zaruba & Co., Hamburg.

3838—60

Infolge vorgerückter Saison werden Fahrräder, so lange der Vorrath reicht, zu **staunend billigen** Preisen abgegeben, und jedermann, der **recht preiswerth** ein gutes Fahrrad, bestes Fabrikat, wie

Dürkopp, Styria oder Waffenrad

kaufen will, benütze diese günstige Gelegenheit, geboten bei:

Friedr. Jakowitsch, Cilli.

Grösstes Fahrräder- und Nähmaschinen-Geschäft Untersteiermarks.

Vorzüglich eingerichtete Reparatur-Werkstätte und Vernickelung.

Eigene grosse Radfahrerschule. Unterricht gratis.

Eine große Auswahl neuer Postkarten-Sammelbücher ist angekommen bei
Fritz Rasch, Buch- und Papierhandlung in Cilli.

Danksagung.

Für die mir bewiesene Theilnahme an dem Schmerze, der mir durch den herben Verlust meines unvergesslichen Mannes Franz Pollak, zugefügt wurde, sage ich allen, die mir während der Erkrankung desselben Trost spendeten und ihm zu seiner Ruhestätte das letzte Geleit gaben, meinen tiefgefühltesten Dank. Insbesondere danke ich der Direction des geehrten Musikvereins Cilli für das menschenfreundliche Entgegenkommen und den Kollegen des theueren Verbliebenen für die schönen Kranzspenden und das ehrende Geleit.

Cilli, am 30. Juli 1899.

4097 **Marie Pollak.**

Ich warne

hiernit jedermann, meinem minderjährigen Sohne Franz Jessernik weder Geld, noch irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich absolut nichts für ihn bezahle. Franz Jessernik vulgo Erjautz, Gastwirth in Unterkötting bei Cilli. 4101

Eine geprüfte

Industriellehrerin

Herrngasse Nr. 30 I. Stock, ertheilt vom 1. September an Unterricht im Weissnähen und Weissticken, sowie auch in allen anderen modernen Handarbeiten gegen billiges Honorar. Dasselbst werden auch Mädchen in Wohnung und Verpflegung aufgenommen. 4100-63

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen für ein Modewaren-Geschäft in Cilli bei **Franz Karbantz**, „zur Biene“. 4079-63

Eine sehr nette

Cassierin

mit angenehmen Äusseren, welche zugleich die Oberaufsicht über die Küche übernimmt, findet Aufnahme bis 15. August.

Anfragen zwischen 2 und 1/3 Uhr nachmittags, Bahnhofgasse 1, I. Stock. 4105

Local-Veränderung.

Gefertigter erlaubt sich seinen geehrten Kunden von Cilli und Umgebung anzuzeigen, dass er sein

Herren-Modengeschäft

von der Rathhausgasse No. 5, Hummer'sches Haus, in sein eigenes Haus Herrngasse No. 32, nächst der Burgenkaserne, verlegt hat. — Indem er für das ihm bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen bestens dankt, bittet er ihm dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll

4104-64 **Johann Hofmann.**

Kundmachung.

Im Cillier städt. Schlachthause gelangt der Dünger sowie das Blut für das erste Jahr, d. i. bis 15. Juni 1900, zur Vergebung.

Kauflustige wollen ihre Anträge bis 10. August d. J. bei der Schlachthausverwaltung anmelden.

Stadtamt Cilli, am 30. Juli 1899.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

Jul. Rakusch.

4099

Fahrräder und Nähmaschinen

kauft man am besten bei

3977

G. Schmidl's Nachfolger, Cilli

älteste und grösste Fahrrad- und Nähmaschinen-Niederlage Untersteiermarks.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

In Oesterreich zum Geschäftsbetriebe zugelassen seit 1873.

Bureau in Wien: „Germaniahof“ I. Eugek Nr. 1 und Sonnenselgasse Nr. 1, in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungskapital Ende 1898 K. 682,800.427
 Neue Anträge in 1898 „ 60,831.089
 Sicherheitsfonds Ende 1898 „ 239,283.487

Bezug der ersten Dividende 2 Jahre nach Abschluß der Versicherung. Dividende im Jahre 1900 an die nach Plan B Versicherten aus 1880: 60%, 1881: 57%, 1882: 54% u. s. w. der vollen Tarifsprämie.

Gewinnreserve der Versicherten Ende 1898 K. 18,738.014. 4096

Mitversicherung des Kriegsrisikos und der Invaliditätsgefahr. — Keine Arztkosten.

Prospecte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch Herrn **Fritz Rasch**, Cilli.

Anzeige.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass ich am 1. August die

Restauration am Hauptplatz im Skolaut'schen Hause

eröffnen werde.

Für bestes Reininghauser und Puntigamer Märzen-Bier, sowie gute steirische Weine, gute geschmackvolle Küche wird bestens gesorgt und bittet um geneigten Zuspruch hochachtungsvoll

4086-63

L. Vallentschag.

Schulhausbau

welcher auf 9000 fl. präliminirt wurde, wird am 6. August um 4 Uhr nachmittags in der Schule zu St. Peter ob Tüffer licitando vergeben werden. Pläne, Baubedingnisse etc. liegen bei der Schulleitung in St. Peter ob Tüffer auf. Ein Vadium von 10% wird zu erlegen sein.

Für den abwesenden Schulobmann:

Andreas Stegenšek

Im Auftrage:

Bartholomäus Troha,

Sekretär und Ortsschulrathsmittglied.

4048-62

Ein Darlehen von 250 fl.

wird gegen vollständige Sicherstellung auf 5 Jahre aufzunehmen gesucht. — Anträge unter „A. Z.“ an die Verw. der „D. W.“

Ein Gewölbe

ist zu vermieten im Noll'schen Hause, Rathhausgasse. 4094

Möbliertes

gassenseitiges Zimmer

ist zu vergeben. Grazerstrasse 15. 4103-63

Ein

Geschäftslokal

ist eventuell sofort zu vermieten. Bahnhofgasse 5. Anzufragen beim Eigenthümer im I. Stock. 4081-63

Praktikant

findet sofort Aufnahme in

Franz Hammerer's

Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung St. Pölten. 4091-62

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern nebst Zugehör. Herrngasse Nr. 25, I. Stock. Anzufragen bei der „Sparcassa der Stadtgemeinde Cilli“. 4006

Holzrouleaux

in bekannt guter Qualität bei bedeutender Musterauswahl.



Jalousien

in allen Farben empfiehlt billigst:

Ant. Tschauder jun..

Holzrouleaux- & Jalousienfabrik **BRAUNAU** (Böhmen). Colorirtes Preisblatt gratis. Vertreter stets gesucht. 4087-65

Grosser Nebenverdienst.

Ca. 300—400 Mark können Personen jeden Standes ohne Kosten und Risiko monatlich verdienen. — Off. unter „F. D. 99.“ Leipzig-Lindenau. 4038

Ein anständiger, braver Knabe mit guter Schulbildung findet Aufnahme als

Buchbinder-Lehrling.

Anfragen an die Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.